



allianz denkplatz schweiz

Die Schweiz braucht ein Arbeitsgesetz, welches den heutigen Anforderungen gerecht wird und Innovationen nicht behindert. Die allianz denkplatz schweiz fordert die Unterstützung der Pa. Iv. Graber «Teilflexibilisierung des Arbeitsgesetzes und Erhalt bewährter Arbeitszeitmodelle» ([16.414](#)).

Seit Anfang Jahr gelten neue Regeln zur Erfassung der Arbeitszeiten. Was ursprünglich als Vereinfachung gedacht war, führte zu einer eigentlichen Verschärfung: Länger als 50 Stunden darf pro Woche nicht gearbeitet werden- auch nicht vor Ablauf von wichtigen Fristen. Überzeit von mehr als zwei Stunden pro Tag ist tabu und Sonntagsarbeit ist verboten. Die Ruhezeit von 11 Stunden ist zudem ausnahmslos einzuhalten. Auf die bis anhin tolerante, liberale Praxis folgt damit die strikte Einhaltung des aus dem Jahre 1964 stammenden Arbeitsgesetzes.

Die Kinder um 17 Uhr von der Krippe abholen, um nach dem Abendessen mit der Familie die Sitzung vom nächsten Morgen vorzubereiten, ist arbeitsrechtlich verboten. Ebenso die Arbeit an Onlineprojekten, die auch am Sonntag abrufbar sind. Die Ansiedlung von innovativen Projektarbeiten am Standort Schweiz ist damit gefährdet. Vor allem Start-ups zieht es bereits von Zürich nach Berlin – wo die Bedingungen im regulierten deutschen Arbeitsmarkt dennoch weniger innovations- und unternehmensfeindlich sind.

Auch grosse Unternehmensgruppen sind betroffen. Kein Unternehmen operiert schliesslich gerne im Graubereich. In Zeiten, wo Compliance grossgeschrieben wird, will sich kein Chef mit rechtlichen Verstössen die Finger verbrennen. Eine Firma, die für Talente ein attraktiver Arbeitgeber sein möchte, kann es sich aber auch nicht leisten, starre Arbeitszeiten anzubieten. Die neue Lösung

sorgt bei Mitarbeitern und Firmen gleichermaßen für Unmut.

Alternativmodelle zum 9-to-5-Job ermöglichen

Die Diskrepanz zwischen Realität und Recht wird mit der neuen Arbeitszeitpraxis offensichtlich. Bewährte Lebens- und Arbeitsformen, die seit Jahren problemlos praktiziert werden, sind in Frage gestellt. Für innovative Wachstumsbranchen und den Wirtschaftsstandort Schweiz sind das keine guten Nachrichten.

Am bewährten Schweizer Arbeitsrecht soll nicht gerüttelt werden. Es geht vielmehr darum, das erfolgreiche Modell vernünftig weiterzuentwickeln. Die Mitarbeiter sollen gute Rahmenbedingungen haben – auch in Zukunft. Der Dialog und der gute Gesundheitsschutz haben weiterhin Bestand.

Das Arbeitsgesetz braucht eine punktuelle Flexibilisierung

Die Wirtschaft fordert nun ein rasches Umdenken. Dabei gibt es zwei Stossrichtungen: Die eine zielt auf eine administrative Erleichterung bei der Arbeitszeiterfassung, was ein gewisses Aufrechterhalten der bisherigen Flexibilität ermöglicht und daher zu begrüssen ist. Bei den Mitgliedfirmen der Allianzverbände werden zumeist in Projekten für Kunden Leistungen erbracht und die Zeiten für die Rechnungsstellung sowieso erfasst. Hier braucht es andere Lösungen. Die zweite Stossrichtung möchte daher das überholte Arbeitsgesetz an die heutige Arbeitswelt anpassen, um den Denkplatz Schweiz langfristig zu sichern. Hierzu hat Ständerat Konrad Graber in der diesjährigen Frühjahrsession eine parlamentarische Initiative eingereicht, welche genau an der Wurzel ansetzt und das heutige Arbeitsgesetz punktuell flexibilisiert bzw. bestehende Arbeitsformen nicht

weiter kriminalisiert. Die vorgeschlagenen Anpassungen, die auf Fachspezialisten und Führungskräfte im Dienstleistungssektor beschränkt sind, würden flexiblere Arbeitsmodelle zulassen. Nicht mehr Arbeit ist hier das Ziel, sondern die «Legalisierung» der aktuellen Lebens- und Arbeitsformen.

Stress ist keine Frage von Wochenarbeitsstunden

Nicht selten verschmelzen heute Arbeit und Freizeit. Das stellt Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor neue Herausforderungen – zugegeben. Wer aber glaubt, die Lebensqualität mit starren Wochenarbeitszeiten zu verbessern, irrt. Aussagen wie «mehr als 45 Stunden arbeiten, macht krank» lassen sich auch nicht aus aktuellen Forschungsstudien ableiten. Im Gegenteil: Neue Studienergebnisse der Universität Zürich zeigen, je selbstbestimmter jemand arbeitet, desto weniger gravierend sind die Stressfolgen. Flexible Arbeitszeiten steigern die Zufriedenheit. Denn Mitarbeiter wollen selber bestimmen, wo, wann und wieviel sie arbeiten. Die Meinung, strikte Arbeitszeitvorschriften seien in ihrem Interesse, entspricht nicht der Realität.

Wer Energie aus seiner Arbeit zieht, kann mit Belastungsspitzen gut umgehen. Zweifellos braucht es eine Balance – auf Belastung muss eine Erholungsphase folgen.

Arbeiten in Büro oder Badi ist egal, das Resultat zählt

Die allianz denkplatz schweiz will nicht ein höheres Arbeitsvolumen, fordert aber eine flexiblere Verteilung der Arbeit auf der Zeitachse. Saisonale Schwankungen können so besser abgefedert werden und der Denkplatz Schweiz bleibt wettbewerbsfähig. Zudem geben wir damit den Mitarbeitern mehr Autonomie. Auch wie Familie und Beruf besser vereinbart werden können.

Die Bedürfnisse der Talente von heute müssen ernstgenommen werden. Die allianz denkplatz schweiz fordert mehr als Symptombekämpfung. Sie verlangt eine punktuelle Flexibilisierung des Arbeitsgesetzes: Ausnahmeregelungen im Dienstleistungsbereich für leitende Personen und Fachspezialisten mit weitgehend autonomer Tätigkeit sowie Jahresarbeitszeitmodelle für ausgewählte Wirtschaftszweige sollen möglich sein.

Mitarbeiter in Routinejobs mit wenig Autonomie sind von den Flexibilisierungsvorschlägen nicht betroffen. Arbeitgeber im Dienstleistungsbereich

sind sich mehr als nur bewusst, dass die Mitarbeiter Kern ihres Geschäfts sind.

Rasche punktuelle Anpassungen vor einer Totalrevision

Die heute täglich gelebten Verstösse sind zweifellos kein Zukunftsmodell. Eine punktuelle Anpassung des Arbeitsgesetzes würde hier rasch Abhilfe schaffen.

Das Arbeitsgesetz ist komplex und ein Sammelsurium von Regeln und Ausnahmen für einzelne Personengruppen. Eine Totalrevision ist aber ein 10-Jahres-Vorhaben. Die Wirtschaft und Gesellschaft können nicht so lange warten, wenn die Schweiz ein weltweit führender Innovationsstandort bleiben soll.

Wir bitten Sie daher um Annahme der Pa. Iv. Graber.

Kontakt

Dominik Bürgy (Vorsitzender)
 dominik.buergy@allianz-denkplatz-schweiz.ch
 +41 (0)58 286 44 35
 +41 (0)79 418 08 11

Dr. Marius Klausner (Geschäftsführer)
 marius.klausner@allianz-denkplatz-schweiz.ch
 +41 (0)58 206 05 01
 +41 (0)79 604 20 69

Die allianz denkplatz schweiz (www.allianz-denkplatz-schweiz.ch) ist ein parteiübergreifendes Bündnis von Verbänden und Organisationen, welches sich für folgende Anliegen einsetzt:

- Für die Zukunft des Denkplatzes Schweiz mit seinen Arbeitsplätzen
- Für zeitgemässe arbeitsgesetzliche Rahmenbedingungen im zunehmend digitalisierten Dienstleistungsbereich - unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Mitarbeitenden und deren Lebens- und Arbeitsformen
- Für verantwortungsvolle Arbeitskulturen mit einem guten Gesundheitsschutz, welche den Errungenschaften des konstruktiven Dialogs zwischen Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden Rechnung trägt

Folgende Verbände stehen hinter der Allianz: BPPA (PR), ICTswitzerland (ICT), SWICO (IT/ICT), asco (Beratung), TreuhandSuisse (Treuhand) und EXPERTsuisse (Wirtschaftsprüfung, Steuern, Treuhand)